

KIS mit Konzept: RehaClinic setzt auch in der Informationstechnik Akzente

Flexibel, zukunftsorientiert, innovativ

Eine Rehabilitations-Institution mit insgesamt 10 Standorten bedeutet eine gehörige Herausforderung für eine leistungsstarke Informationstechnik. «Wir haben uns entsprechend intensiv mit dem IT-Ausbau beschäftigt und sehen ihn als einen der entscheidenden Erfolgsfaktoren für unsere Aktivitäten», betont denn auch CEO Judith Meier. «Mit der eingesetzten IT wollen wir uns intern und extern wirkungsvoll vernetzen und unsere regelmässig gründlich analysierten Prozesse transparent abbilden und effizient unterstützen. Ganz wichtig ist uns auch, dass unsere IT-Tools bedienungsfreundlich sind und deshalb für Ärzte, Pflegefachleute, Therapeuten, Techniker und Kaufleute ein wertvolles Instrument für ihre tägliche Arbeit darstellen.»

RehaClinic ist ein anerkanntes Qualitätslabel. Kaum einer andern Institution ist es mit gezielter Strategie und Kommunikation derart gut gelungen, sich ein unverwechselbares Gesicht zu geben wie den Bad Zurzachern. RehaClinic ist heute Synonym für ein hochqualitatives, innovatives Leistungsspektrum rund um die Rehabilitation. Die Kompetenz wird durch eine enge interdisziplinäre Vernetzung mit anderen Leistungserbringern aus dem therapeutischen und akut-somatischen Bereich wie auch durch eigene Forschungsprojekte unterstrichen.

RehaClinic besteht zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus vier stationären Kliniken (Bad Zurzach, Baden, Braunwald und Glarus), der Akutnahen Neurorehabilitation am Kantonsspital Baden, zwei in die Standorte Bad Zurzach und Baden integrierte Ambulato-

rien und vier weitere ambulante Rehabilitations-Zentren «RehaA» (Lenzburg, Wil, Winterthur und Zug) sowie einem gemeinsam mit der Rehaklinik Rheinfelden geführten ambulanten Zentrum in Basel («RehaCity Basel»).

Hervorragendes Leistungsspektrum

«RehaClinic» steht ganz besonders für Patientenwohl. Die hohe Qualität an medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen kommt unmittelbar den Patientinnen und Patienten zugute. Sie profitieren von der gut ausgebauten Infrastruktur, von der effizienten, vernetzten und prozessorientierten Organisation sowie von einer ganzheitlichen, individuellen Behandlungsstrategie. Für Wohlbefinden und Geborgenheit sorgt ein interdis-

ziplinäres Behandlungsteam. Die gepflegte Hotellerie in persönlicher Atmosphäre trägt das ihre dazu bei.

Besondere Beachtung verdienen die innovativen Dienstleistungen und einzigartigen Spezialprogramme wie das Assessment-Center, die Neurologische Tagesrehabilitation, das Interdisziplinäre Schmerzprogramm (ZISP), das Zurzacher Kopfschmerz-Programm ZKP oder das Zurzacher Interdisziplinäre Halswirbelsäulen-Konzept (ZIHKo). Sie bilden auch das Resultat intensiver Forschung und ständiger Fort- und Weiterbildung.

Für eine individuelle Betreuung

RehaClinic unterscheidet sich von herkömmlichen Organisationsformen durch ihre Prozessorientierung. Der Erkrankungszustand jedes einzelnen Patienten wird anlässlich der Eintrittsuntersuchung individuell erhoben. Gestützt darauf legt das Behandlungsteam zusammen mit dem Patienten die Rehabilitationsziele fest und erstellt ein Therapie-Programm, dessen Erfolg durch regelmässige Kontrollen gemessen wird. Das Leistungsspektrum in den Bereichen Rheumatologie, Neurologie, Angiologie, Onkologie, Psychosomatik und Schmerz präsentiert sich dabei wie folgt:

Rheumatologie

Die Behandlung der Erkrankungen des Bewegungsapparates erfolgt durch ein speziell geschultes interdisziplinäres Team. Neben der ärztlichen Behandlung, der Physiotherapie, der Pflege und der Ergotherapie nimmt auch die psychologische Begleitung einen hohen Stellenwert ein. Zunehmende Bedeutung kommt der Tagesrehabilitation bzw. der ambulanten Behandlung zu.





Judith Meier, CEO RehaClinic

Neurologie

RehaClinic behandelt Patienten mit einer Vielzahl neurologischer Erkrankungen stationär und ambulant, etwa bei Hirnschlag, entzündlichen Erkrankungen des Nervensystems, Hirntumoren, Morbus Parkinson oder Rückenmarkserkrankungen. Nach einem Hirnschlag beispielsweise sollten die Betroffenen so schnell als möglich rehabilitationsspezifisch behandelt werden, damit substantielle längerfristige Erfolge erzielt werden können. In der Akutnahen Neurorehabilitation am Kantonsspital Baden zeigt RehaClinic einen Lösungsansatz, wie eine Rehabilitation zum frühestmöglichen Zeitpunkt in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit einem grossen Akutspital realisiert wird. Auf diese Weise erhöht sich die Chance der Reintegration in den Arbeitsprozess und der raschen Wiedererlangung der Selbstständigkeit.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass bei Hirnverletzten und Hirnkrankten die Rehabilitation nach der stationären Phase weiterzuführen ist. Um die Lücke in der Behandlungskette zwischen stationär und ambulant gezielt zu schliessen, hat RehaClinic die Neurologische Tagesrehabilitation Baden eingerichtet. Ziel ist eine möglichst wohnortsnahe Rehabilitation. Von der Anmeldung bis zum Austritt werden die Patientin und der Patient von den gleichen Bezugspersonen betreut. Damit die Betroffenen auf alltägliche Herausforderungen nach der Rehabilitation optimal vorbereitet sind, erfolgt die Therapie alltagsorientiert.

Angiologie

RehaClinic nimmt als einzige Institution in der Schweiz einen Leistungsauftrag für die stationäre angiologische Rehabilitation wahr. Hauptziele der angiologischen Rehabilitation sind die Gesunder-

haltung betroffener Extremitäten, das individuell abgestimmte Training des Herz-Kreislaufsystems, die Wundbehandlung bei gefässbedingten chronischen Wunden und Wundheilungsstörungen sowie die aufwändige komplexe physikalische Entstauung bei einem ausgeprägten Lymphödem.

Die Abklärung und Therapie von Gefässerkrankungen erfolgt ambulant oder stationär. Typische Erkrankungen, die unter Umständen einer angiologischen Rehabilitation bedürfen, sind «Offene Beine» bei funktionsuntüchtigen Venen oder bestimmte Durchblutungsstörungen bei «Arterienverkalkung». Auch bei Patienten mit einem ausgeprägten Lymphödem ist eventuell eine stationäre Therapie angezeigt.

Onkologie

RehaClinic behandelt in RehaClinic Braunwald Patienten nach der «Akutphase» oder nach erfolgter Strahlen- oder chemotherapeutischer Behandlung. Die Rehabilitationsdiagnostik berücksichtigt dabei sowohl den somatischen wie auch den psychosozialen Bereich. Ziel der onkologischen Rehabilitation ist eine Verbesserung der Lebensqualität für die Betroffenen in physischer wie psychischer Hinsicht.

Psychosomatik

Patienten, die aufgrund somatoformer Störungen, Erschöpfungs- und Müdigkeitszuständen, Depressionen, psychischen Erkrankungen und Belastungen im Allgemeinen, Ängsten oder starkem Schmerz nicht mehr in der Lage sind, ihren Lebensablauf wie gewohnt zu gestalten, werden in RehaClinic Braunwald interdisziplinär und multimodal behandelt.

Schmerzprogramme

RehaClinic bietet an diversen Standorten sowohl stationär wie auch ambulant die Zurzacher Interdisziplinären Schmerzprogramme (ZISP) an, die sich an Patienten richten, bei denen der chronische Schmerz weder ambulant noch stationär durch medikamentöse, physiotherapeutische und/oder operative Massnahmen günstig beeinflusst werden kann.

Im Behandlungsfokus stehen dabei in erster Linie die Schmerzlinderung und die Verbesserung der Lebensqualität und der physischen und psychischen Belastbarkeit. Unterstützt wird diese Behandlung chronischer Schmerzen durch die in Bad Zurzach neu ambulant angebotene «Interventionelle Schmerztherapie», die mittels punktgenauer Infiltrationen akute Schmerzen wirkungsvoll behandeln kann. Das Spezialprogramm «Zurzacher Kopfschmerz-Programm» behandelt Patienten mit starken Beschwerden, die durch übermässigen Schmerzmittelgebrauch entstanden sind.

Klares Anforderungsprofil

Moderne Informationstechnik spielt bei RehaClinic seit Langem eine grosse Rolle. Bereits 2002 war RehaClinic schweizweit die erste Institution in der

Rehabilitation, die eine Online-Anmeldung für zuweisende Ärzte anbot. «Mit diesem Service waren wir damals recht avantgardistisch», erinnert sich Judith Meier, «mittlerweile wird dieses Angebot rege genutzt und hilft unseren frei praktizierenden Partnern auf einfache Weise, sich zeitunabhängig mit uns in Verbindung zu setzen und den optimalen Termin für den stationären Aufenthalt ihrer Patienten zu finden.»

2005 bedeutete eine ganz besonders wichtige Weichenstellung in Bad Zurzach. Damals wurden alle medizinischen, pflegerischen, therapeutischen technischen und logistischen Prozesse gründlich durchleuchtet und auf ihre Effizienz hin überprüft. In der Folge entstand eine prozessorientierte Organisationsstruktur. In einer Art Neuevaluation wurden auf strategischer Ebene die Bedürfnisse an eine zukunftssichere IT-Umgebung definiert. Diese bildeten daraufhin das Fundament für die IT-Strategie, die während der Zeit vom Februar 2009 bis Februar 2010 erarbeitet wurde. Diese IT-Strategie floss in die anschliessend durchgeführte Evaluation der Unternehmens-Gesamtstrategie ein



IT-Strategie vor der Unternehmensstrategie – das ist nicht alltäglich. «Unsere IT betrachten wir eben nicht bloss als Mittel zum Zweck», erklärt Judith Meier, «sie ist die Grundlage des Informationsaustausches und der Abbildung wie Unterstützung und Dokumentation aller ärztlichen, pflegerischen, therapeutischen und betriebswirtschaftlichen Abläufe. Uns ging es in einem ersten Schritt um ein eindeutiges Festlegen der Anforderungen an eine neue IT-Struktur, welche uns hilft, die jetzigen und auch künftige Prozesse einwandfrei zu erfassen, zu steuern und auszuwerten.»

Im Fokus: das neue KIS

Aktuell im Zentrum steht die Einführung eines neuen Klinik-Information-Systems. «Ausgehend von unserer IT-Strategie haben wir klare Anforderungen für unser neues KIS definiert», schildert uns Judith Meier, «wir haben einen KIS-Partner gesucht, der folgende Elemente sicher erfüllt:

- flexible Struktur der Software,
- zukunftsorientierte IT-Architektur,
- wahrnehmbare Innovationskraft,
- hohes Prozessverständnis, insbesondere was die typischen schweizerischen Begriffe und Abläufe, aber auch was die speziellen Finanzierungsströme in unserem Gesundheitswesen betrifft,
- ausreichende personelle Ressourcen für alle Phasen von der Planung über die Einführung bis zur Schulung sowie
- den Willen, sich detailliert in die besonders komplexen, vernetzten und interdisziplinären Prozesse einer Rehabilitations-Institution hineinzusetzen.»

Im Frühling dieses Jahres erfolgte das KIS-Vorprojekt, Ende Juni war die Detailplanung erstellt und während des Sommers und Herbstes wird nun die schrittweise Umsetzung realisiert. Das Ziel besteht darin, Ende 2011 den kompletten ärztlichen Teil des KIS in Betrieb zu haben. Im Dezember wird dann im Übrigen auch die Kooperation mit dem Spital Zollikerberg in der Praxis starten. RehaClinic wird dort – analog der Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Glarus – eingemietet in ein gesamtes Stockwerk, die baulich komplett eigenständig geplante und eingebaute Infrastruktur in Betrieb nehmen und vor Ort personell in eigener Regie betreiben.

Gleiche Prozesse, gleiche Qualität, gleiche Sicherheit

«Gerade weil wir unsere Leistungen an unterschiedlichen Standorten anbieten, ist es von besonderer Bedeutung, gleiche Prozesse zu definieren und unser Angebot in gleicher Qualität anzubieten. Nur auf diese Weise können wir unsere Fachleute an unterschiedlichen Standorten einsetzen, was die Flexibilität der Leistungserbringung ungemein fördert, nur so verfügen wir über eine lückenlose Transparenz und Vergleichbarkeit, nur so generieren wir alle be-

Das skalierbare Informationssystem MCC von MEIERHOFER

Mit hoher medizinischer Funktionstiefe, konsequenter Prozessorientierung und ausgereiften Integrationszenarien kommt MCC entlang der gesamten medizinischen Versorgungskette zum Einsatz. Vom Eintritt des Patienten bis zu seinem Austritt begleitet das System Ärzte und Pflegepersonal aller Fachabteilungen bei ihrer täglichen Arbeit. Dabei spielt es keine Rolle, ob in der Privatklinik mit wenigen Betten, dem spezialisierten OP-Zentrum, der Rehaeinrichtung oder einem grossen Universitätsspital: die hochflexible Lösung sorgt in allen Einrichtungen des Gesundheitswesens für mehr Wirtschaftlichkeit, einen konstanten Datenfluss, Patientensicherheit und Arbeitsunterstützung. IT-Verantwortliche können in MCC unterschiedliche Systeme und Geräte integrieren und die IT-Landschaft so anpassen, dass sie genau für ihre Einrichtung optimal ist. Die innovative Architektur bietet eine Plattform, auf der technische Fortschritte auch später ohne kostenintensives Nachrüsten realisiert werden können.

triebswirtschaftlich nötigen Kennzahlen für strategische Entscheide und gezielte Investitionen, nur so ist der Informationsfluss intern und extern wirtschaftlich zu handhaben und nur so – und darauf legen wir grösstes Gewicht – können sich RehaClinic-Patientinnen und -Patienten felsenfest darauf verlassen, dass sie nach den neuesten Therapie-Erkenntnissen massgeschneidert sowie wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich behandelt werden», fasst unsere Interviewpartnerin ihre unmissverständlichen Absichten zusammen. «IT ist für uns eine eindeutige Hauptaufgabe und ist für uns ebenso unverzichtbar wie das Angebot einer professionellen medizinischen Behandlung. Wenn wir unsere IT erstklassig beherrschen, profitieren alle: unser Personal, unsere Patienten und nicht zuletzt unsere Kostenträger.»

Ein veritabler Wettbewerbsvorteil

Die in Bad Zurzach und an allen anderen RehaClinic-Standorten einzusetzende IT besteht aus einer identischen Infrastruktur. Überall gelangen gleiche Hardware- wie Software-Produkte zum Einsatz. So ist es für jeden Mitarbeiter problemlos, mit Kolleginnen und Kollegen an den diversen Standorten zu kommunizieren. Entscheidend ist natürlich, dass alle verwendeten IT-Tools anwenderfreundlich und damit unerschwerlich motivierend sind. IT-Leiter Martin Restle und CEO Judith Meier sagen dazu: «IT ist dann gut, wenn man sie bei der Arbeit nicht spürt.»

Beide sind davon überzeugt, dass eine anwenderfreundliche IT einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil darstellt. Das beginne bereits bei der Rekrutierung von kompetentem Personal: «Wer will schon mit veralteter Software arbeiten, die eine komplizierte Menüführung, eine schlechte Bildschirmdarstellung, ungenügende Verknüpfungen und langsame Reaktionszeiten aufweist?»

Die Geschäftsleitung von RehaClinic suchte hingegen eine deutliche Effizienzsteigerung in Medizin, Pflege, Therapie, Labor, aber auch im gesamten Supply Chain Management. Schon früh wurde deshalb ein komplettes eProcurement eingeführt für Warenbeschaffung, Materialbewirtschaftung, Logistik und Apotheke. Dasselbe gilt teilweise für die automatische Kostengutsprache von Seiten der Kranken- und Unfallversicherer, ein bedeutungsvoller Aspekt für

ein Rehabilitationsunternehmen. Schliesslich folgte die Implementation eines besonders leistungsfähigen DMS (Dokumenten-Management-System), das einen extrem raschen und sicheren Datenzugriff ermöglicht. Gewählt wurde die health-engine von the i-engineers. «Wir sind überzeugt, dass wir damit auch die bald stattfindende Datenmigration aufs neue KIS reibungslos abwickeln können.»

KIS-Partner besonders sorgfältig geprüft

Im aktuellen Investitionsschritt, der Einführung des neuen KIS, geht es jetzt darum, auch die Erfassung, Abbildung und Auswertung der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Aktivitäten zu verbessern und bedienungsfreundlicher zu gestalten. Weiter verlangt RehaClinic ein Sicherheitsszenario, das nach einem Systemunterbruch sicherstellt, dass der Betrieb auf PDF-Basis weitergeführt werden kann und spätestens nach 24 Stunden wieder vollumfänglich funktioniert. Ganz entscheidend waren bei der Evaluation des KIS-Partners auch dessen Fähigkeit, eine Lösung anzubieten, die folgende zusätzliche Erfordernisse erfüllt:

- optimaler Informationsaustausch mit internen und externen Partnern,
- Flexibilität für weitere Ausbauschritte oder neue regulatorische Anforderungen und
- reibungslose Schnittstellen zu weiteren eingesetzten Systemen.

Die Wahl fiel schliesslich auf die Meierhofer AG. Die ausschlaggebenden Aspekte für RehaClinic waren dabei die ausgeprägte Innovationsbereitschaft, die Fähigkeit, sich in die unternehmenseigenen Prozesse hineindenken zu können, das Verständnis für schweizerische Besonderheiten und die flexible serviceorientierte Architektur, die Vorteile in der Skalierbarkeit der Software und in der lieferantenunabhängigen Integration peripherer Systeme bietet.

«Wir freuen uns auf die komplette Implementation unseres neuen KIS. Wir sind überzeugt davon, dass es uns die erwarteten Prozessvorteile bringt und wir dadurch noch mehr Zeit für unsere Kernaufgabe, die Betreuung unserer Patienten, einsetzen können.»

Text: Dr. Hans Balmer